Thurgauische Gemeindewappen

Autor(en): **Meyer, Bruno**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Thurgauer Jahrbuch**

Band (Jahr): **22 (1946)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-698995

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Siegfriedkarte werden auf ein neues Blatt übertragen. Farben und Zeichen erhalten am Rande eine ausführliche Legende. Diese Reinzeichnung wird als Originalkarte der geologischen Kommission zur Begutachtung vorgelegt und dann durch das Bureau dieser Kommission zum Druck vorbereitet. Ein Erläuterungstext, worin die Vorgänge geschildert werden, welche die Karte nicht veranschaulichen kann, ist eine notwendige Ergänzung dazu.

Eine derart abgeschlossene Arbeit kann einen Geologen jahrzehntelang in Anspruch nehmen; denn meistens betreibt er sie im Nebenamt und hat dazu nur Ferien und Sonntage zur Verfügung. In den Alpen und im Jura werden sich die Hauptaufgaben eines Geologen mehr auf tektonische und stratigraphische Probleme verschieben. Im innern Alpengebiet können die komplizierten Vorgänge der Gesteinsumwandlung, die Metamorphose, zum leitenden Motiv der Untersuchungstätigkeit werden. Jedes Gebiet der Erde stellt dem Geologen spezifische Aufgaben, die immer wieder andere Arbeits- und Untersuchungsmethoden verlangen. Allen aber ist gemeinsam genaue, objektive Beobachtung auch in den kleinsten Einzelheiten. Nur so ermöglichen die Naturerscheinungen eine sinngemäße Schlußfolgerung auf Vergangenes, auf eine Geschichte der Erde.

Thurgauische Gemeindewappen

Von Bruno Meyer

Oberwangen: In Rot ein weißer Schrägbalken, oben von drei und unten von zwei weißen Rosen mit roten Butzen begleitet.

Übernahme des Wappens der Herren von Luterberg, deren Burg auf dem Boden der Gemeinde stand. Die Farben Rot und Weiß erinnern zugleich an die Herrschaft des Bischofs von Konstanz über die Gemeinde, die bis 1693 dauerte.

Stettfurt: Rot und weiß gerautet.

Übernahme des Wappens Stettfurt, das vielleicht dem Ministerialengeschlecht gleichen Namens gehört hat, bei Stumpf überliefert ist und später im vollen Wappen der Herrschaft Sonnenberg für das Dorf Stettfurt geführt wurde.

Guntershausen: In Rot eine weiße Lilie.

Übernahme einer Neuschöpfung aus dem Jahre 1928 mit Richtigstellung der Farben. Die Gestalt des Wappens ist die des Klosters Lilienthal oder Tänikon, dem zuletzt fast aller Grundbesitz im Dorfe und auch die Gerichtsrechte gehörten. Die Farben sind die der Herren von Bichelsee und der Landenberger, die vor dem Kloster die Vogteirechte innehatten.

Mannenbach: In Weiß ein roter wachsender Bär mit schwarzer Wehr und schwarzem Halsband.

Festlegung des bereits geführten Wappens, das bei Stumpf einem sonst unbekannten Geschlecht von Mannenbach zugeschrieben ist.

Affeltrangen: In Schwarz drei gelbe Äpfel.

Neuschöpfung eines redenden Wappens auf Grund des Dorfnamens. Die Farben erinnern an die Abtei St. Gallen und an die Grafen von Toggenburg, die die ältesten Rechte im Dorfe besaßen.

Strohwilen: Weiß und Rot dreimal sparrenweise geteilt.

Neuschöpfung auf Grund der Geschichte des Dorfes. Strohwilen kommt erstmals 1359 vor, indem damals die Schenken von Kastel dort vier Höfe als Lehen von der Reichenau besaßen. 1466 wurde es der Herrschaft Griesenberg einverleibt, der es bis 1798 angehörte. Das Wappen ist das der Herrschaft Griesenberg, die Farben sind der Reichenau zugehörig.

Rickenbach: In Schwarz eine gelbe gedeckte hölzerne Brücke.

Festlegung eines von der Gemeinde im 19. Jahrhundert geführten Wappens, das etwas vereinfacht wurde. Die Farben weisen auf die Abtei St. Gallen hin, mit der das Dorf seit dem 8. Jahrhundert in enger Beziehung stand.

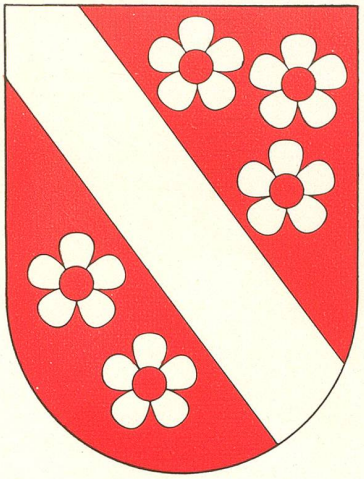
Tägerwilen: In Rot ein weißer Dolch mit schwarzem Griff.

Festlegung des bereits am Anfang des 17. Jahrhunderts geführten Gemeindewappens, das vielleicht redend (Degen?) ist. Rot und Weiß erinnern an den Bischof von Konstanz, dem das Dorf bis 1798 gehörte.

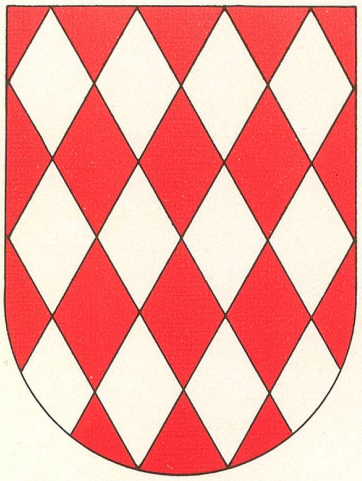
Sulgen: Gespalten von Gelb und Rot mit vorn einem aufrechten Löwen und hinten einem Kreuz in gewechselten Farben.

Die Gestalt gibt die Herrschaftsverhältnisse wieder, indem das Dorf zum Teil zur Herrschaft Bürglen, zum Teil zum Kloster Kreuzlingen gehörte. Die Farben versinnbildlichen die Zugehörigkeit der Pfarrei Sulgen zum Pelagistift in Bischofszell.

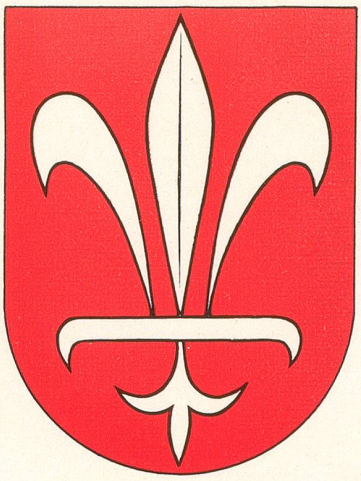
(Das Wappen von Tägerwilen ist ein Geschenk von Dr. W. Seemann in Bern an seine Heimatgemeinde. Wappen mit anderen Farben als Gelb, Rot und Schwarz mußten auch dieses Jahr aus drucktechnischen Gründen nochmals zurückgestellt werden. Die Zeichnungen stammen alle von Emanuel Boßhardt in Eschlikon.)



Oberwangen

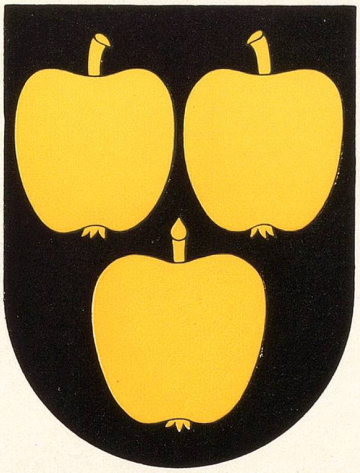


Stettfurt

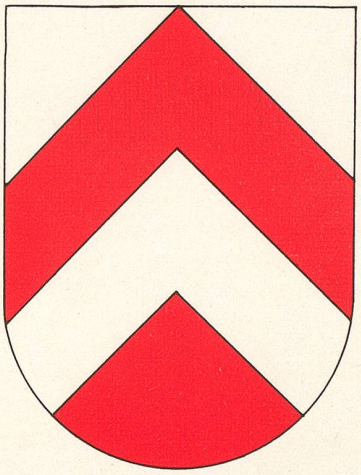


Guntershausen

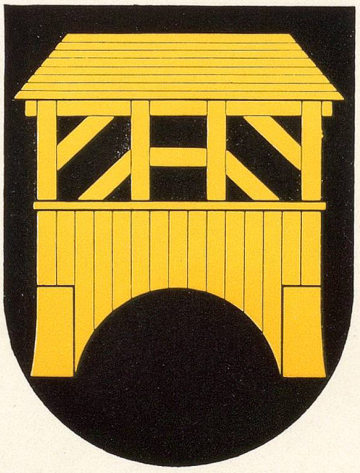
Mannenbach



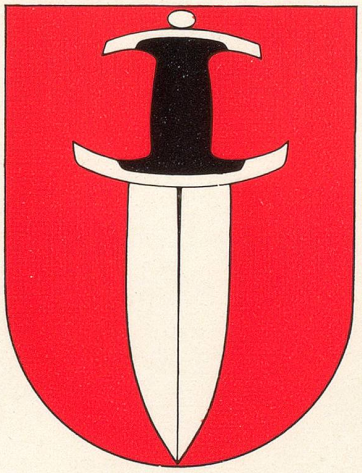
Affeltrangen



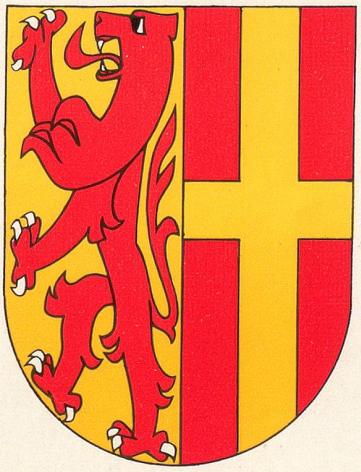
Strohwilen



Rickenbach



Tägerwilen



Sulgen